

Table with subscription rates for different regions and durations.

Uradrucker Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winterlichen Ringgebäude, 1. Stock.

Nro. 260

Mittwoch den 11 November 1868

XVII. Jahrgang.

Urad, 10. November.

Die gegenwärtige Session des Reichstages naht ihrem Ende, nur wenige Wochen noch und derselbe, welcher berufen ward, eine neue Epoche in der Geschichte unseres Vaterlandes anzubahnen und Verhältnisse zu regeln, welche Jahrhunderte hindurch in Verwirrung waren...

Wir denken nicht daran, diese Frage, welche von den angesehensten Staatsmännern und Publicisten unseres Vaterlandes seit langer Zeit als Gegenstand ersten und tiefen Studiums betrachtet und nach allen Seiten hin erschöpfend beleuchtet wurde, zum Gegenstande unserer Erörterung zu machen...

Die Spannung, mit welcher auch die Politiker des Auslandes auf den Abschluß der Nationalitätenfrage bei uns blicken, wird daraus erklärlich, weil sie — und mit Recht — in erster Linie darin eine Machtfrage erblicken, welche auf die allgemeine politische Bewegung, von der Europa jetzt durchdringt wird, nicht ohne Einfluß bleiben könnte...

Die Richtigkeit dieser Anschauung aber auch zugegeben, möge es uns doch gestattet sein, die Schlüsse in Frage zu stellen, welche leicht daraus gezogen werden könnten, d. h. daß die Machtfrage der ungarisch-österreichischen Monarchie unangenehm ausfallen müßte, wenn — was übrigens nicht zu befürchten — einige der exaltirten Führer der verschiedenen Nationalitäten mit der Art und Weise, wie der Reichstag die Nationalitätenfrage lösen wird, sich nicht zufrieden geben würden...

Wenn auf diese Art oder der Reichstag seiner Pflicht entsprechen, dann wird ihm das Inland, sowie das Ausland das Zeugniß nicht vorenthalten, gerecht und weise vorgegangen zu sein und den berechtigten Wünschen Aller nach Wissen und Gewissen gerecht zu werden gesucht zu haben.

welche mehr und minder offen dahin streben, daß diese Waren nicht so bald und nicht so leicht behoben werden können.

Wir glauben demnach der bevorstehenden Verhandlung der Nationalitätenfrage im Reichstag, wenn auch mit leicht erklärlicher, gespannter Erwartung, dennoch aber mit Ruhe entgegenzusehen zu können; denn so wie wir von dem Ernst und dem Willen unseres gesetzgebenden Körpers überzeugt sind, daß er den Wünschen der verschiedenen Nationalitäten des Landes und ihren gerechten Forderungen zu entsprechen trachten wird, ebenso haben wir volles Vertrauen in den Patriotismus der Majorität der Führer der Nationalitäten, und hoffen, daß sie auf Forderungen nicht beharren werden, welche zu gewähren unmöglich wäre, da sie selbst weniger ihnen als vielmehr den Feinden des gemeinsamen Vaterlandes zu gute kommen müßten.

Aus dem Reichstage.

West, 9. November.

(Unterhaus-Sitzung.)

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Szenti-ványi kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet. Vor Allem erfolgte die Protocollauthenticatio, dann aber zeigte der Präsident an, daß der im Wahlbezirk wieder gewählte Abgeordnete Freyherr von Wahlprotocoll eingereicht hat, welches nun der Verificationscommission zugewiesen wurde.

Der Abg. Peter Rath überreicht hierauf ein Gesuch der Professoren am Osnier Universitäts-Gymnasium um Gehaltsverhöhung. Wird der Finanzcommission übergeben.

Alexander Csiky sprach sodann seine Mißbilligung darüber aus, daß die Petitionscommission schon seit langer Zeit nicht referirt hat; indem er diese Berichterstattung urgirt, beantragt er zugleich, daß das Gesuch Morzanyi's bezüglich des von ihm erfindenen Mittels gegen die Kinderpest ehestens in Berathung gezogen werde.

Das Haus nahm diesen Antrag nicht an, der Präsident aber bemerkte, daß die Petitionscommission ihren Bericht dem Hause vorlegen wird, sobald Zeit und Verhältnisse es gestatten. In dieser Beziehung bemerkte Somssich, daß vor Allem die Referate der Finanzcommission in Berathung zu ziehen sein werden.

Verzeuczy interpellirt das — Gesamtministerium, ob es den Umständen für zulässig halte, daß der gemeinsame Minister des Aeußern zum Abgeordneten in den Reichsrath gewählt wurde? — Die Antwort auf diese mit großer Feinheit aufgenommene Interpellation wurde heute nicht erteilt.

Finanzminister Vonyay legte den Gesetzentwurf über die Pensionen, Justizminister Horvath den Gesetzentwurf über Expropriationen in Pest-Ofen vor, und baten beide Minister um je frühere Berathung ihrer Gesetzentwürfe.

Sodann wurde unter allgemeiner Spannung ein auf Fiume bezügliches Rescript vorgelesen. Der ungarische Reichstag und der croatische Landtag werden darin aufgefordert, eine Regnicolardeputation zu entsenden, welche auch von Fiume zu beschicken ist und in welcher die durch den Anschluß Fiume's und des Littoralis an Ungarn sich ergebenden Fragen zu allseitiger Befriedigung gelöst werden sollen.

Dieses Rescript wurde vor allem dem Oberhause zugesendet und wird seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde der von Ghyzzy am verfloffenen Freitag eingereichte Beschlus Antrag bezüglich der Delegationen vorgelesen. Ghyzzy motivirte seinen Antrag, dann aber ergriff Deak das Wort und sagt im Wesentlichen Folgendes:

Der Antrag Ghyzzy's und seiner Principiengeoffen enthält eine weitgehende Forderung. Die Gesetze von 1848 und 1867 bestimmen, daß der Reichstag jedenfalls jeweilig das Budget für das nächste Jahr feststellen und votiren muß. Dies ist eine so tief eingreifende constitutionelle Verfügung, daß es ohne Erfüllung derselben kein constitutionelles Leben gibt; gefährden wir die Möglichkeit, das Budget festzustellen und zu votiren, so gefährden wir den Constitutionalismus. Der gegenwärtige Reichstag wird seine Laufbahn bald beendet haben; was soll aber geschehen, wenn wir ihn verhindern, das Budget für das künftige Jahr noch vor Ablauf seines Mandates zu votiren?

Der Antragsteller erblickt im Worte „Reichsminister“ eine Gefahr für das Staatsrecht Ungarns; aus der Annahme seines Antrages aber würde gewiß eine noch größere Gefahr entspringen. Die Antragsteller behaupten, daß jener Titel den Gesetz-Artikel 1867: 12 verleihe. Ob ein Gesetz verlegt wurde, kann bloß aus dem betreffenden Gesetze beurtheilt werden. Dem Gesetz-Artikel 1867: 12 bestimmte, daß für die gemeinsamen Angelegenheiten ein gemeinsames Ministerium ernannt werde. Das ist geschehen, folglich wurde das Gesetz erfüllt; von den Titeln aber war in demselben keine Rede. Ist es daher eine Verletzung des Gesetzes, wenn von der deutschen Delegation das Wort Reichsminister gebraucht wird? Hätten die betreffenden Minister sich vor der ungarischen Delegation dieses Titels bedient, hätten sie ihren Wirkungskreis überschritten, so wäre wohl Anlaß zu Beforgnissen vorhanden, dies ist jedoch keineswegs der Fall.

Das Wort „birodalom“ (Reich) ist nicht der Gegensatz der Gemeinlichkeit; kein Gesetz bestimmt irgendwo, daß die Gesamtheit der Länder Sr. Ma-

jestät nicht „Reich“ genannt werden soll, und kann daher auch nicht gesagt werden, daß eine Gesetzesverletzung vorliegt. Das Wort „Reich“ ist in den ungarischen Gesetzen kein fremder Ausdruck, spricht doch selbst der G. N. 1848: 2 vom Reichsverband und von der Erhaltung des Reiches. Ähnliche Ausdrücke kommen auch in den 1867er Gesetzen vor; bezüglich des Titels „Reichsminister“ ist es übrigens auch in der Delegation schon zu Interpellationen gekommen und wurde die damalige Antwort des gemeinsamen Ministeriums selbst von Ghyzzy und dessen Principiengeoffen „nach reiflicher Erwägung“ nicht für unbefriedigend erklärt.

Gestützt auf dieselben Motive, die damals von Ghyzzy angeführt wurden, beantragt nun Redner, da er durch die beanstandeten Worte keine so große Gefahr für Ungarn erblickt, um selbst das Zusammenkommen der Delegationen zu verhindern, — ten motivirten Uebergang zur Tagesordnung, wobei er jedoch die Aufforderung mit einschließt, daß das Ministerium die Titelfrage unter Wahrung der Rechte des Landes ehestens regeln möge.

Tiska macht aus dem Wortkämpfe einen Kampf um Worte und Wortauslegungen, der sich ungebührlich in die Länge zieht. Ich Wesentlichen gipfelt seine Auslassung darin, daß etwas in der Delegation entgegengenommen werden könne, worüber später der Reichstag anders bestimmen will und darf für Ghyzzy.

Ministerpräsident Andrassy erklärt, Reichskanzler sei nur ein Titel ohne Unterlage, den könne Sr. Majestät nach Belieben vertheilen.

Man stehe sich an dem Worte: Reichsminister, warum hat man nie Anstoß genommen an dem Worte Reichsrath? Man hat sich közsös minister mit Reichsminister überseht, aber dabei ausdrücklich vor aller Welt erklärt, damit der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Ungarns nicht derogiren zu wollen, — was liege gar so Gefährliches in einer solchen Uebersetzung? Zum Schlusse sagt er: Die Opposition habe das unbestrittene Recht, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, aber sie dürfe von diesem Rechte einen billigeren Gebrauch machen. Hätte man ihm seinerzeit interpellirt, er würde geantwortet haben. Bis zur letzten Stunde warten sei nicht schwer, während die Regierung habe arbeiten müssen.

Jvanka, Bönis sprechen für den Antrag Ghyzzy. Tiska und Ghyzzy nehmen wiederholt zur Vertheidigung desselben das Wort.

Somssich und Tresort treten mit objectiver, schlagender Darlegung der Frage dem Antage Deak bei.

Deak selbst wiederholt seine Motivirung und würzt dieselbe mit geistvoller Widerlegung aller Einwürfe der Vinken.

Ghyzzy läßt in einer vethorisch sein gehaltenen längeren Rede ahnen, daß er an der Annahme seines Antrages das Verbleiben seiner Gesinnungsgenossen in den Delegationen knüpft.

Ueber das Recht der Minister, nach Belieben das Wort zu nehmen, erhebt sich eine sehr gereizte Discussion, die mit Ausspruch des Präsidenten zu Gunsten des ständigen Referates der Minister endet.

Zur Abstimmung gebracht, erhält der Antrag Ghyzzy's kaum 100 Stimmen, währenddem für den Antrag Deak's sich eine imposante Majorität erhebt.

Somit ging das Haus über den Antrag Ghyzzy's zur motivirten Tagesordnung über.

Zebényi überreicht den Bericht der Finanzcommission über das Budget des Ministeriums des Innern.

Wird als gelesen betrachtet und der üblichen Behandlung überantwortet.

Morgen hält das Unterhaus um 12 Uhr Mittags eine Sitzung.

(Oberhaus-Sitzung.)

In der heute um 11 1/2 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung der Magnatentafel überreicht der Schriftführer des Unterhauses, A. Bujánovics, das mit Allerh. Sanction versehene Exemplar des Weingehentablosungs-Gesetzes, ferner den Beschlus des Unterhauses über die Annahme der Modificationen, welche die Magnatentafel zu den Gesetzentwürfen bezüglich der Aufhebung der Wuchergesetze und der Urvarentschädigung vorgeschlagen, den Gesetzentwurf über die Urad-Temesvárer Eisenbahn nebst der betreffenden Concessionsurkund; endlich das Allerh. Rescript in Angelegenheit Fiume's. Zunächst wurde das sanctionirte Gesetz publicirt, dann folgte die Verlesung des Nuntiums über die Annahme der von der Magnatentafel vorgeschlagenen Modificationen zu den oben erwähnten zwei Gesetzen, die nunmehr der Allerh. Sanction unterbreitet werden.

Der Gesetzentwurf bezüglich der Urad-Temesvárer Eisenbahn, dessen Verlesung sodann erfolgt, wurde der Eisenbahn-Commission zur Vorberathung zugewiesen. — Bei Verlesung des Allerh. Rescripts in Betreff Fiume's, welche nun an die Reihe kam, erhoben sich sämtliche Mitglieder und hörten die schwerwiegende Antwort des Allerh. Handschreibens stehend an. Dasselbe wurde sodann an das Unterhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung zurückgesendet. — Hierauf wurde der Gesetzentwurf über den Nachtragscredit von 100,000 fl. für den Minister des Innern verlesen, und ohne Bemerkung unverändert angenommen. — Graf Johann Cziráky als Präses der Rechtscommission überreicht den Bericht derselben über die Proceßordnung, welcher Gegenstand für nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt wird. — Der Präsident zeigt an, daß er die in die Delegation gewählten Mitglieder des Hauses aufgefordert habe, sich beim Zusammentritt der Delegationen einzufinden, und schließlich meldet er einige neue Urlaubsgesuche an.

*) Wir werden den Wortlaut dieses Allerhöchsten Rescripts morgen mittheilen.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Reduction des Bankcapitals unanversändert angenommen. In der Generaldebatte weist Schmerling auf den Bericht des Unterhauses hin und auf die Aeußerung des Finanzministers bezüglich der Gemeinsamkeit der Schuld von 80 Millionen an die Bank, worüber nach seiner Meinung kein Zweifel besteht.

Die Regierung möge zugleich an die Lösung dieser Frage gehen.

Nachdem der Bericht des Herrenhauses sich den Anschauungen des Unterhauses vollständig accomodirte, hatte er ein Resolutions für überflüssig, obwohl der Gegenstand durch eine gleichlautende Resolution beider Häuser präcisen Ausdruck gefunden hätte.

Neuestes.

Prag 9. November. Gestern durchzogen starke Militärpatrouillen die Stadt. In der Emauskirche erschienen Arbeiter, Studenten und Damen in Trauerkleidern. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

Prag, 9. November. Die bei den gestrigen Kirchengängen verhafteten Demonstranten wurden nach Sicherstellung ihres Namens und Wohnung entlassen. Am weißen Berge fand keine Demonstration statt.

Madrid, 7. November. Ein Decret Serrano's bestätigt die dem General Prim am 30. September verliehene Würde eines Generalcapitans der Armee. Das letzte Circular Prim's erinnert die Armee, daß sie keine andere moralische und materielle Aufgabe habe, als jene, welche aus der Einheit des Geistes und der Handlungen resultirt, die sich durch Disciplin offenbart, und daß eigenmächtige Kundgebungen und Acte Einzelner eine vollständige Negation seien, welche den mächtigen Arm der Nation den Partei-Einflüsterungen preisgeben. Militärs dürfen weder collectiv noch einzeln an irgend einer mehr oder weniger öffentlichen Association oder Versammlung sich betheiligen, die bestimmt ist, einen politischen Gedanken oder irgend welchen politischen Zweck zum Ausdruck zu bringen.

Madrid, 8. November. Ein Decret des Finanzministers verordnet folgendes: In Erwägung, daß bei der Anleihe vom 11. Juli 1867 die Verpflichtung eingegangen wurde, 15 Percent des Anleihebetrages der Bildung eines Specialfondes zur Unterstützung der Eisenbahngesellschaften zu widmen, in Erwägung, daß diese Verpflichtung nicht gehalten wurde, wird verfügt, daß aus dem durch Decret vom 28. October d. J. emittirten Anlehen dieser zur Unterstützung der Eisenbahngesellschaften bestimmte Fond in der durch das Gesetz vom Jahre 1867 vorgezeichneten Höhe, nebst einem in demselben Gesetze vorgesehenen fünfzehenprocentigen Reservefond gebildet wird.

Belgrad, 9. November. Ueber die Angeklagten aus dem Mordproceß wurde heute das Urtheil gefällt. Daselbe lautet: Für Majstorovits — Tod; für Stanko, Cbrakovits, Antonovits — 5 Jahre Gefängniß; Dr. Stanovits, Mitovits, Rakitschits und Kuzmanovits wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen, bleiben aber durch 5 Jahre unter polizeilicher Aufsicht.

Constantinopel, 7. November. Der armenisch-katholische Erzbischof Schmiadjin ist von Rußland in Constantinopel eingetroffen, um daselbst auf Kosten der russischen Regierung ein armenisches Seminar zu gründen.

Vierteljähriger Bericht des ersten Vicegespans über den Zustand des Comitats.

(Schluß.)

d) Die Thätigkeit des Comitats-Grundbuchsenats unterbreite ich in Nachstehendem:

Table with 4 columns: Name, zugewiesen, erledigt, Rückstand. Rows include Herrn Hof, Besitzer, Missus, Pächler, and a total sum.

Ich kann mit Freude die Bemerkung machen, daß die in immensen Resten auf uns überkommenen Grundbuchübertragungen in Folge der Energie des Herrn Grundbuchsenats Palmay so weit vorgeschritten sind, daß die Rückstände in dieser Beziehung ganz unbedeutend wurden.

e) Die Thätigkeit des Comitats Fiscalats zeigt sich in Folgendem:

Table with 4 columns: Name, zugewiesen, erledigt, Rückstand. Rows include Herr Oberfiscal, Vicefiscal Ranko, Rózsa, Goldis, Vicenotár, and Gesamtzahl der Sträflinge.

Bemerkung wird: a) daß für die rückständigen Angelegenheiten die Verhandlungstermine bereits festgesetzt sind und b) daß unter den noch nicht verurtheilten Sträflingen 20 solche sind, bezüglich deren die Untersuchungsacten noch nicht einlangten.

f) Die Thätigkeit der Comitats-Buchhaltung erhehlt aus Nachfolgendem: Dem Oberbuchhalter wurden 697 Administrations-Geschäftsstücke zugetheilt, die er alle erledigte.

7. Ich habe die Ehre, die erfreuliche Thatsache mitzutheilen, daß ich aus den besonders im Risjender District des Zaränder Bezirks für vorschrittswidriges Hanfströsten eingeflossenen Strafgebern für alle Comitats-Arzte Secir-Instrumente anschaffen konnte. Die Beschaffung dieser Secir-Instrumente war bereits dringend notwendig geworden, da unsere Arzte bei der Obduction der Leichen solche Instrumente zu benützen gezwungen waren, die an die primitivsten Zustände des gesellschaftlichen Lebens erinnerten.

8. Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit und Zustimmung der I Commission betreffs meiner folgenden Verfügungen zu erbitten.

Die I. Generalversammlung hat mittelst Beschluß vom 1. 3. die dringende Nothwendigkeit anerkannt, den Ausbau des einen Flügels des Comitatshauses für die Gerichtsabtheilung durchzuführen. Ich habe im Sinne dieses Beschlusses den Entwurf angefertigt und erhielt derselbe auch die Zustimmung des h. Ministeriums.

Der Voranschlag des Comitathausbaues beläuft sich auf 66,000 fl. — Von dieser Summe werden 23,000 fl. durch die Insurrections-Cassa gedeckt. Da das h. Ministerium meinen Antrag, daß die restliche Summe auf die Bewohner des Comitats, ihrem Vermögen entsprechend, ausgeworfen werde, nicht annahm, so habe ich betreffs Deckung der 43,000 fl. alle Gemeinden des Comitats derart aufgefordert, daß sie diese Summe, in zwei Jahren zahlbar, selbst und freiwillig offeriren mögen. Ich habe meinen diesfälligen Aufruf in geäußelter Hoffnung erlassen, da es mir, indem sich die Gesamtbewohnerschaft unseres Comitats im Genuße und in der Ausübung constitutioneller Rechte befindet, unmöglich war zu glauben, daß das Volk nicht im eigenen Interesse warmen Antheil an dem Aufbau eines für daselbe unentbehrlichen Gebäudes zu einer Zeit nehmen sollte, wo von der Sicherheit unseres gesammten Proceßarchivs und den Grundbuchacten die Rede ist, und wo ein Drittel der Baukosten gegenwärtig die Adels-Cassa deckt.

9. Die Gemeinerechnungen, die der gegenwärtigen Verwaltung zufließen und deren Revidirung nahezu anderthalb Decennien hindurch vernachlässigt wurde, sind bereits so weit gediehen, daß mit Ausnahme der von 88 Gemeinden, alle Rechnungen geprüft und mit dem Beschlusse der Rechnungsabtheilung versehen sind; die Notäre jener Gemeinden, die mit ihren Rechnungen noch im Rückstande sind, wurden beauftragt, daß sie es für ihre Pflicht erkennen sollen, dieselben bis 30. November l. J. bei sonstiger Suspension anzufertigen und zu unterbreiten.

10. Im laufenden Jahre haben die Maulbeergärten 450 fl. 27 kr. für die Comitatscassa abgeworfen. Die Maulbeergärten werden entsprechend verwaltet und befinden sich

darin 6000 St. vierjährige, 4000 St. dreijährige, 3000 St. zweijährige, 7000 St. einjährige und 5000 St. heurige Maulbeerbäume. Verebelte Obstbäume werden mit nächsten Frühjahr bereits in großer Anzahl verkauft sein.

11. Die Comitats-Haupt- und Depositen-Cassa wurde am 27. October auf das strengste untersucht und habe ich mir von der gewissenhaften und pünctlichen Gebarung bei derselben vollkommene Ueberzeugung verschafft.

Der Cassastand ist folgender:

Table showing financial statements for Domesticalcassa, Comitats-Strassenfondcassa, Administrations-Depositen-Cassa, and Gerichts-Depositen-Cassa, including Einnahmen and Ausgaben.

Die in Obigem angeführten sämmtlichen Cassastände wurden auch thatsächlich vorgefunden.

12. Gegen die Energie der Civilgerichts-Kanzlei habe ich gegenwärtig keine Klage; die Thätigkeit der Grundbuch-Kanzlei ist zwar auch lebhafter, da jedoch das geringe Manipulationspersonal, im Verhältniß zu der überaus vermehrten Anzahl der Grundbuchangelegenheiten, in keinem Verhältniß steht, so weilt die Expedition trotz aller Anstrengung dennoch namhafte Rückstände auf.

Diesem den Anforderungen des allgemeinen Interesses entgegenstehenden Mangel kann nur abgeholfen werden, wenn die I. Generalversammlung bei dem h. k. ung. Justizministerium die Genehmigung zur Anstellung von noch drei Kanzelisten gütigst erwirkt.

13. Gewißigt durch die Calamitäten des 1863er Nothjahres, und damit die unser Vaterland so oft heimsuchende Unfruchtbarkeit nicht neuerdings die Ruhe unseres Comitats störe, habe ich unseren Stadtrichtern in einem warmen Aufruf die Errichtung von Gemeinde-Sparmagazinen dringend ans Herz gelegt. Ich weiß sehr wohl, daß diese meine Verfügung theilweise an der Befangenheit, Lässigkeit und Nichterkenntniß des eigenen Interesses Schiffbruch erlitten wird, bei alldem wird, wenn in den meisten Gemeinden unseres Comitats die praktische Anwendung dieser Idee durchgeführt werden kann, auch dies im Gewinn sein, und jedenfalls den Grundstein dazu bilden, daß die in schweren Nothjahren aus diesen Sparmagazinen zu erhaltende wohlthätige Unterstützung anseinerst auch auf jene Gemeinden wirken wird, die dies nun für überflüssig halten. Uebrigens kann ich auch gegenwärtig schon ein erfreuliches Resultat aufweisen, indem sämmtliche Gemeinden des Cseker Bezirkes sich zur sofortigen Errichtung von Gemeinde-Sparmagazinen anboten.

14. In unserem Comitats ist die Recrutirung gegenwärtig durchwegs im Zuge. Bisher hat der Arader und Bögöser Bezirk bereits seine sämmtlichen Recruten gestellt. Ich sehr ich auch meiner Freude darüber Ausdruck geben kann, zehnd, doch bedeutungsvoll hin. Er kannte die Welt und die Menschen und er fand an dem Burschen kein allzugroßes Wohlgefallen. Wäre derselbe nicht so reich gewesen, er hätte deutlicher gesprochen.

Regine ließ den Wink des Vaters unbeachtet. Sie sah Alles so gut, was Fried sagte, sie lachte so herzlich über seine nicht gerade feinen Späße und versicherte jedesmal, daß sie so in ihrem Leben noch nie gelacht hätte, sie schmeichelt und streichelte seine Schwächen mit so sanften Händen, daß er sich immer heimlicher fühlte, immer vergnügter wurde.

Während Regine die Neze ihrer Liebeshörigkeit nach dem Goldfische auswarf, sah Marie in der Wirthshube am Ofen und bemühte sich, ihr Spinnrad wieder in Ordnung zu bringen. Es brannte nur ein dünnes Anschlittlicht in der niedrigen, einsamen Wirthshube, und das Licht hatte eine lange Schnuppe. Marie bemerkte es nicht. Ihr Kopf war auf das Spinnrad gerichtet, aber ihre Gedanken waren wohl nicht bei dem Geschäft, denn nach einer Weile rannte ihr die Hände in den Schooß und ihr Kopf neigte sich nach tiefer herab. Plötzlich fuhr sie wie erschreckt auf. Eine Thräne war auf ihre Hand gefallen. Sie weinte und sie hatte es nicht gewußt.

Wie viel Thränen hatte sie nicht geweiht seit jenem Pfingstabend, wie oft nicht Nachts in ihrer Kammer auf den Knien gelegen und mit gerungenen Händen zu ihrer Mutter emporgerufen nach Rettung und Erbarmen! Aber entzündeten Augenlieder zeugten von diesen heimlichen Thränen, ihre bleichen Wangen von dem Jammer in ihrem Herzen. Ja, die Rosen der Liebe waren auf ihren Wangen verwelkt. Ihre Gestalt war hagerer geworden und ihr schon e Haar nicht so sorgsam wie früher geglättet. Sie hatte sich immer sehr sauber gehalten, sauberer noch, seit Gottlieb sie liebte. Sie hatte gestrebt, in ihrer ärmlichen Erbschaft so gefällig und zierlich wie möglich vor ihm zu stehen. Jetzt verrieth sich eine leise Vernachlässigung in ihrem Aeußern.

(Fortsetzung folgt.)

Schiller'son

Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von N. S.—I.

(Fortsetzung.)

„D, es ist nur der junge Koberhart aus Bäumlerdorf eingezogen,“ äußerte Regine gleichmüthig. Doch dieser Gleichmuth machte einem süßen, spiken Munde Platz, als bald darauf Fried mit dem Wirth zurückkam. „Wir warten schon mit dem Caffee, Vater,“ sagte sie, „und es ist auch wohl eine Tasse übrig.“

Sie schaute Fried mit einem freundlich einladenden Blick an.

„Je nun, wenn ich's haben kann für mein Geld,“ bemerkte Fried und fuhr mit der Hand in die Hosentasche, in der die blanken Gulden staken.

„Ihr seid wohl noch nicht weit in der Welt herumgekommen,“ scherzte Petermann, „sonst wüßtet Ihr, daß man in einem Wirthshause Alles für sein Geld haben kann, was zu haben ist, und so gut es zu haben ist. Also vorwärts, wenn Euch Eure blanken Gulden nicht leid thun.“ Damit schob er Fried vor sich hin in die Herrenstube, und die Thür dieses Heiligthums schloß sich hinter ihnen.

Die Späher hatten genug gesehen, und bald wußte ganz Nothenburg, daß der Braunschauer in der Herrenstube des blauen Engels säße. Und er ließ es sich wohl sein dort. Regine sorgte dafür, daß seine Tasse nie leer wurde, und stets ein Stück Butterbrot oder Fladen in seiner Hand war. Fried erfuhr von dem Vater, daß Regine selbst den Fladen Gedanken habe, und Regine würzte dem Gaste das Vesperbrot durch süßliche Artigkeit. Fried konnte derselben nicht widerstehen, und als er auf Vorschlag des Vaters zwischen die dritte und vierte Tasse Caffee ein Gläschen aus der Herrenstube geschoben, da gab er auch seinen Namen preis. Vater und Tochter hüteten sich weislich, irgend welche Ueberraschung zu heucheln und dadurch zu verathen, daß der eigentliche Zweck seiner Reise in Nothenburg bekannt sei.

Fried freute sich in der Stille, daß seine Wirth nicht wüßten, weshalb er gekommen sei. Es machte ihm großen Spaß, und er meinte um so sicherer gewahr zu werden, ob Regine eine Frau für ihn sei oder nicht. Sie stand unter dem ihm Empfohlenen mit ihrem Vermögen nicht gerade ganz oben an, allein Fried, der eine ziemlich bedeutende Neigung besaß, sich vor den Leuten sehen zu lassen, ging von der Ansicht aus, daß die Tochter eines wohlhabenden Gastwirths sich in dieser Beziehung besser zu seiner Frau eigne, als das Kind eines Bauers. Diese Neigung verrieth Fried auch darin, daß er von dem Reichthum seines Vaters nicht gerade bescheiden sprach. Von sich selbst rühmte er seine Körperkraft und erzählte wohlgefällig, wie er Diesen und Jenen mit einem Faustschlage zu Boden gestreckt habe. Die Knechte dabei wüßten, was sie von seiner Stärke zu halten hätten. Darum geherchten sie auch wie die Soldaten in Reich und Glüd. „Was ich sag', das hab' ich gesagt,“ rief er, „und wer gegen meinen Befehl muckst, der hat es sich nachher selbst zuzuschreiben.“

Regine hörte allen seinen Reden mit einem freundlichen, halb verwunderten, halb bestimmten Lächeln zu. Ein starker Mann, der Ordnung unter dem Gesinde hielt, sei ganz Dasjenige, was ihr gefiele, gab sie ihm durch Wort und Blick zu verstehen. „Da ist Eure Mutter wohl auch eine gar rüstige, kräftige Frau?“ fragte sie, um auch von dieser etwas zu vernehmen; denn Fried hatte bisher nur seines Vaters gedacht.

„Ja, das weiß ich nicht,“ versetzte er. „Die starb, als ich zehn Jahre alt war. Dann hatten wir eine Wittbin im Haus, sie ist noch da. Die wollt' mich meistern; da kam sie aber schön an.“

Er lachte und auch Regine lachte, und lachend rief sie: „Ihr mögt's auch arg getrieben haben! Da wird's eine Frau einmal schwer mit Euch haben.“

„D,“ versetzte er, „ich bin ein seelensguter Kerl, aber man muß nur im Guten kommen. Im Guten kann mich Jeder um den kleinen Finger wickeln, und eine Frau ist kein Dienstmote.“ Er blinzelte Regine mit seinen kleinen Augen verliebt an, und sie sah züchtig vor sich nieder.

„Ihr habt auch wohl im Guten eine schwere Hand, das bemerkt' ich vorhin im Stalle,“ warf Petermann zwar scher-

Paul Halm's Büchergeschäft,

Engelgasse Nr. 2 in Wien, (782-4,6)

Die Winterabende am Piano. Eine Sammlung von 59 Opernmelodien aus: Giar und Zimmermann, Strabella, Genani, Bellar, Lucia, Jampa, Martha, Regimentsdröcker, Prinz Eugen, Puccini, Profet, Freischütz, Indra, Faust, Kreuzritter, Sta. Chiara, Tamburini u. für zwei Hände leicht arrangirt von Musiklehrer J. A. u.

Nur 1³/₄ Gulden

loftet ein viertel Original-Staats-Los keine Promesse, fl. 3³/₄ ein halbes und fl. 7 -- 8 W. ein ganzes Los zu der in aller Kürze am 10. kommenden Monats beginnenden, vom Staate Braunschweig errichteten und garantierten großen Staatsgewinn-Verlosung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. Zblr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. c. gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestimmungen auf die von der Regierung ausgesetzten Original-Lose werden gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedermaliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte versandt, als auch auf Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städten Österreichs ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vortheile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Lose rasch vergriffen sein dürften so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser.

Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M. (820-4,8)

Verlagsbuchhandlung Ch. Wallner Wien,

Goldschmiedgasse Nr. 3 nächst dem Stephansplatz.

Mariengruß,

eine Sammlung von Gebeten, Betrachtungen und Lehren von der Gräfin von Flaviani (Verfasserin des Gebetbuchs: „Die Christliche Kindheit“).

Dieses Werk hat durch seinen gediegenen und erhebenden Inhalt, worunter das Gebet zu Maria der Trösterin der Betrübten, und in der Schilderung von dem Leben und den Tugenden Mariens allseitig Sentenzen hervorgerufen, dasselbe in 595 Seiten stark mit 4 schönen Stahlstichen, und geschnittenem Titelblatte geziert und wird von den hochw. Herrn Cardinal-Erzbischof von Paris, Erzbischof von Tours und Bischof von Orleans empfohlen.

Der Verlagsbuchhandlung ist es nur mit großer Mühe und Kosten gelungen, das Verlagsrecht von der geehrten Verfasserin zu erhalten. (847-1,3)

Preis ungebunden 1 fl. 20 kr. ö. W. Gebunden von 2 bis 30 fl. Außerdem sind Gebetbücher eigenen und fremden Verlags in allen edelsten Sprachen von den berühmtesten Autoren vorrätig und werden Pöckelbände, Montierungen und Buchbinderarbeiten auf eleganteste in der eigenen Buchbinderwaren-Fabrik ausgeführt.

Radicale Ergänzung der Zeugungskräfte

(781-4,6)

Mannbarkeits-Extract.

Eine aus Vegetabilien und Mineralien (für Schwächlinge, Impotente und syphil. Reconvalescenten ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes) gewonnene Substanz, welche die Geschlechtschwäche bekämpft, in den meisten Fällen die verlorenen Kräfte ersetzt und schon nach einigem Gebrauche die schrecklichsten Folgen der Selbstverleugung, Ausschweifung und Ansteckung beseitigt.

Zu beziehen unter strengster Discretion durch Dr. Kramarkiewicz, Wien, Blumenstockgasse Nr. 1. Das Flacon 2 fl. öst. Währ. nebst Gebrauchsanweisung.

Das beste Mittel

zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfschmähre

ist das seit Jahrhunderten bekannte aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Oberstlieutenanten Gombis gereinigte und filtrirte, medic. nisch geprüfte Kammerzell, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war. Dasselbe befördert durch seine eminenten Eigenschaften den Haarnachwuchs, härtet die Haarwurzeln und beugt das Ausfallen der Haare gänzlich. Die Befürworter desselben sind überaus zahlreich. Ich unterlasse daher jede weitere Empfehlung, denn der höchste Erfolg, über welchen mehr als 1000 kriegliche Anerkennung und Dankschreiben sich in Händen des Oberstlieutenanten zu Jedermanns Wunsch befinden, ist das beste Zeugnis.

Auszug aus der „Zeitschrift für gerichtliche Medicin öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gelehrsamkeit“, Bd. 10, Wien 6. August 1867.

Die Pferdekommissar-Präparate des Herrn A. B. erfreuen sich einer täglich größeren Beliebtheit im Publicum, da die mit denselben erzielten Resultate bezüglich des Wachstums und der Conservirung des Kopfschmähres wahrhaft überraschend sind. Wir empfehlen daher dies vollkommen reine und billige Präparat Allen, denen an der Erhaltung ihres Kopfschmähres gelegen ist, auf das Nachdrücklichste.



Preise im detail:
1 Flacon rein filtrirtes Kammerzell-Öel, mit oder ohne Parfüm, 1 fl. Als Pomade per Fliegel mit eleganter Ausstattung 60 kr. Als Cosmétique 50 kr. Kammerzell-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Fliegel in Alabaster 1 fl., als Cosmétique 50 kr. Parfüm, blond, braun oder schwarz, 25 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert. Um den häufig vorkommenden Fälschungen vorzubeugen, wolle man genau beachten, daß jedes meiner Kammerzell-Präparate mit meiner Schutzmarke und der Privilegiums-Abtheilung Nr. 3610/2340 versehen ist.

Das neueste, beste und ganz unschädliche

echte Haarfärbemittel

in Schwarz, Braun oder Hellbraun, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Bartschmähre dauernd beliebig hell oder dunkel färben kann. Der Erfolg ist über und überaus, die Farben höchst natürlich und die Ausföhrung ungemein leicht.

Preise: Ein Carton sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 kr.; die zum Färben nöthigen Bürsten, Lössen und Kämmen zu je einem Carton 50 kr.

besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und auch für verschiedene Gattungen französische Parfümeriewaaren zu den billigsten Preisen am Lager.

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail:

In meinen Anstalten: Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, und Fabrik: Neubaugasse Nr. 70. Ferner bei Herrn N. Moll, Apotheker, Tuchlauben; Josef Weis, Apotheker, Tuchlauben; A. Ritter, Nothentwurfstraße 16; IN ARAD bei Herrn J. de Schwelengreber, Juwelier im Sparcassa-Gebäude; Hermann Elias, im Sparcassa-Gebäude, und Heinrich Elias, am Hauptplatz; Agrar: S. Mittelbach, Apoth.; Baza: St. Miklós; Comorn: N. Árkóczy, Apoth.; Carlstadt: P. Löffler; Debreczin: Sz. Nagy Antal; Klausenburg: J. Wolf, Apoth.; Keszthely: J. Kálmán; Neogradiska: M. Capun; Neutra: P. Weizner; Oedenburg: A. Hreyer, Apoth.; Oravizza: M. Peter; Pest: J. v. Terész, Apoth.; Pressburg: J. Weislerow, Juwelier; Petrina: J. Sanfavit; Panceova: M. Kollits & Comp.; Pápa: M. Kamberger; Raab: S. Jerecs, Apoth.; Stuhlweissenburg: J. Braun, Apoth.; Szegedin: Fr. Weiglein. (834-1,12)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends	Kaschau	5 21	Früh	Wien	6
Pest	6 31	Früh	Miskolcz	7 55	Früh	Arad	10 15
Czegled	9 49	-	Tokaj	9 37	-	Csaba	12 7
Szolnok	10 57	-	Nyiregyháza	10 39	-	Mező-Túr	12 27
Püspök-Ladány	1 23	Nachmit.	Debreczin	12 19	Mittag	Szolnok	2 20
Debreczin	3 5	-	Szolnok	1 57	Nachmit.	Czegled	4 20
Nyiregyháza	4 33	Früh	Czegled	4 43	-	Pest	5 31
Tokaj	5 31	Abends	Pest	8 10	Abends	Wien	6
Miskolcz	7 24	-	Wien	6	Früh		
Kaschau	Ankunft 9 55	Nachts					

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends	Arad	10 15	Vormittags	Wien	6
Pest	6 31	Früh	Csaba	12 7	Mittags	Arad	10 15
Czegled	9 49	-	Mező-Túr	12 27	Nachmittags	Csaba	12 7
Szolnok	10 57	-	Szolnok	2 20	-	Mező-Túr	12 27
Mező-Túr	12 17	Nachmittags	Czegled	4 20	-	Szolnok	2 20
Csaba	2 43	-	Pest	5 31	Abends	Czegled	4 20
Arad	Ankunft 4 40	Nachts	Wien	6	Früh	Pest	5 31

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends	Grosswardein	10 27	Vormittags	Wien	6
Pest	6 31	Früh	Berettyó-Ufalu	11 50	-	Grosswardein	10 27
Czegled	9 49	-	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittags	Berettyó-Ufalu	11 50
Püspök-Ladány	1 23	Nachmittags	Czegled	3 14	-	Püspök-Ladány	12 58
Berettyó-Ufalu	3 14	-	Pest	5 48	Abends	Czegled	3 14
Grosswardein	Ankunft 4 51	Nachts	Wien	6	Früh	Berettyó-Ufalu	11 50

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anfsunf am 1. f. ein Personenzug der f. f. priv. Bahnen statt, welcher täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, wovon keiner Zeit das Nähere verordnet werden wird.

Die Direction.

Das Breider'sche... aus freier Hand... verkaufen; zu erf... im Nothigen... am Fischplatz bei...

Pate Pectorale Geogé,

Brust-Tabletten gegen Grippe, Catarrh, Husten, Heiserkeit, Preis einer Schachtel 70 kr. Cachou aromatisé.

zur Befestigung des abgehenden... aus dem Munde nach dem Zahnb... nach dem Zerkleinern... geistiger Getränke. Unschädlich... dem Besuche besserer und feinerer... gesellschaftlicher, Theater, Ball, etc... u. s. w. Diese Cachou besitzen... reinen, der Gesundheit vollkommen... schädlichen Plausenbestandtheile... sind als Präservativ gegen das... der Zähne sowie gegen Zahnsch... beweis zu empfehlen. Bei... ihrem Gebrauche kaut man eine... wodurch der able Geruch... In Schachteln zu 70 kr.

Max's Schmalz

augenblicklich schmerzstillende... entz. die Zahnweh. Das... bewährte Mittel gegen... des Zahnschmerzes; dasselbe wirkt... blicklich und enthält keine... sauren Substanzen, und kann... auch bei Kindern angewendet werden. In Schachteln zu 40 kr.

Bauchplaster

Beständig anwendbar bei... rücken, bereit und... Dr. Struik zwei... In Schachteln sammt... Preis 3 fl. 50 kr.

Quinine-Zahnpasta

Diese Zahnpasta ist das... Mittel zur Reinigung der... auch, um die Zähne... weiß zu erhalten, den... rein schmerzlos und auf... liche Weise zu entfernen... frisch zu stärken und zu... Güten und Bekommen... In Porcellanregeln zu 80 kr.

Kiesow's Augsburger Lebensessenz

Vorzügliches Mittel gegen... stopfung, schlechte... Verdauung, Magen... holdalbeschwerden. Die... fl. Flasche 50 kr.

Französisches Haarfärbemittel

um Haare jeder Art... schwarz, braun oder blond... höchstens 10 Minuten... färben dessen Wirk... allgemein bekannt ist, das... weiteren Anpreisung bedarf. Ein... parat dazu, d. i. 2... Schalen 50 kr. Ein... Haarfärbemittel 2 fl.

Frostbeulen-Balsam

in Fliegeln zu 50 kr., der... veralteten Frostschäden... den Schmerz lindert... beil, hat sich durch... reter Jahre als ein... Mittel die allgemeine... erworben.

Echtes Dorsch-Leberölan

als vorzügliches... Brust- und... Lungenkrankheiten... fann, von vorzüglicher... reinem Geschmacke. Die... 1 fl. und 1 fl. 80 kr.

Pastilles Fortifiantes

(Pastilles di Roma), vieljährig... erprobtes... bei gestörtem... hem. Die Vorzüge dieses... duetes bestehen in... eingetretener Schwächen... gerüchtem Alter, bei... Stärkung. Dasselbe, aus... fien, feinsten Stoffen... leicht verdautlich und... armen und Nerven... zu empfehlen. - In Original-Flacon... 10 fl.

Schweizer Geheer-Liquor

Das erprobte und durch viele... liche Versuche als das... Mittel bekannt, zur... bürigkeit, gegen... Ohrenschmerzen, und zur... erlangung des gänzlich... hörs. Preis eines Flacon... Josef Weiss, Apotheker zum... Tuchlauben. Bei Postversendung 10... Verpackung separat.

Eine Clayton-Schuttenworth'sche Dresch-Maschine auf 8 Pferdekraft, noch in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen in Kaszaper bei Wilhelm Nagel. (848-1,3)

Wein. Im Medfchen Wein-Depôt, (eigenem Hause, St.-Paul-Gasse Nr. 3), sind wieder auch en detail vorzüglich gute Weine zu nachstehend billigen Preisen zu bekommen:

1868er Gyoroker	8 fl.
1867er Bilagoder	10 fl.
1866er do.	12 fl.
1864er do.	16 fl.
1863er Magyarader	20 fl.

Von 1/4 Eimer anwärts werden die billigsten Preise gemacht.